

## E.18 Tote Träumereien

Rico Nielin, Abenteuerband Parinov, DDD-Verlag Würzburg, 2006

Copyright © 2017 by Harald Popp.

### Von Warogast nach Parinov

Im Winter kam Bestija in Warogast an. Vollständig war die Gruppe der Zwerge jetzt aber dennoch nicht, weil Damir und Erdraute ja mittlerweile die Stadt verlassen hatten, um sich nach einem lohnenden Abenteuer im Nordosten Moravods umzuschauen.

Der städtische Schamane Raspjutin brachte Maolin nicht nur die Kunst des Geisterhörens bei, sondern bat auch gegen Ende des Einhornmonds die Zwerge, etwas gegen seine schlechten Träume zu unternehmen.

*Das klingt jetzt sicherlich blöd für euch, aber die Eichhörchen-Geister rauben mir in den letzten Nächten meinen Schlaf. Die unermüdblichen Nager behaupten, dass irgendwo im Süden Moravods eine dunkle Bedrohung lauern würde und Kazelni wie ihr genau die richtigen Kandidaten sein würden, um etwas dagegen zu unternehmen. Und die Sache scheint ihnen sehr eilig zu sein! Ich wäre euch deshalb wirklich dankbar, wenn ihr diesen Fall untersuchen und das Problem beseitigen könntet. Mein einziger Ansatzpunkt ist die Stadt Parinov an Moravods Westküste, sechs oder sieben Tagesreisen südlich von Geltin. Dort steht nämlich eine uralte Eibe auf einer Insel in der Jenissei; sie ist ein heiliger Ort der Geisterverehrung und wird seltsamerweise sehr gern von Eichhörchen bewohnt oder besucht. Da ich derzeit in Warogast unabhkömmlich bin, bitte ich euch also, nach Parinov zu eilen und „Licht ins Dunkel“ zu bringen.*

Eine Belohnung konnte Raspjutin den Zwergen nicht zusagen. Sein namenloser (und ihm nur vom Hörensagen bekannter) Kollege aus Parinov (der „Eibenhüter“) würde ihren Einsatz aber sicherlich zu würdigen wissen.

Über die an der Küste gelegene Kleinstadt (900 Einwohner) erzählte ihnen der Schamane, dass sie nominell dem Großfürsten von Geltin unterstehen würde. Praktisch wäre sie aber wie ein eigenständiger Freihafen organisiert und stünde unter der Leitung eines gewählten Stadtrats unter dem Vorsitz eines Bürgermeisters. Interessanterweise war dieser ein Scharide namens Chalard Atersit und stammte aus einer Gruppe von Abenteurern, die vor zehn Jahren eine Dämonenbeschwörung in Parinov aufgedeckt hatten. Zu dieser Gruppe gehörten auch ein tüchtiger Krieger namens Antanio da Testa [vgl. B.28], der jetzt als „Wappenmeister“ für die Sicherheit der Stadt verantwortlich war, und der Magier Todd Arkin, der nur in den Sommermonaten im städtischen Bergfried einen Laden für Zaubermaterialien führte und seine sonstige Zeit in den Küstenstaaten verbrachte.

Die Stadt war von einer eindrucksvollen „Wehrmauer“ umgeben, einem Palisadenzaun auf einem Erdwall, den man hinter einem Graben errichtet hatte. Im geschützten Inneren herrschte eine für Moravod völlig untypische Sauberkeit und Adrettigkeit – überall fand man Gärten, Hecken, Blumen und Gemüsebeete. Drei Handelskontore waren in Parinov exklusiv für den Warenverkehr zu Land und zu Wasser verantwortlich; eines davon stand unter der Leitung von Antanios Familie.

Schließlich brachen nur Bestija, Geuzeleide, Gortroch und Maolin nach Parinov auf; Thurin begab sich auf die Suche nach Damir und Erdraute, und Aldorin wurde durch eine schwere Erkältung überraschend daran gehindert, an der Reise nach Süden teilzunehmen.

Unterwegs kamen die vier Zwerge an einem Abanzz-Lager vorbei und erhielten von der Shepantei eine Weissagung: *„Die große schwarze Katze springt über den Mond und landet auf einem Baum. Der Baum ist schon sehr alt, irgendetwas ist noch in seiner Krone, aber es zeigt sich nicht. Die Katze schärft ihre Krallen an dem Baum, so dass die Rinde nur so fliegt. Dann springt sie zum nächsten Baum und jagt einige Fische, die im Geäst herumklettern. Während sie nach einer erfolgreichen Jagd einen Fischkopf verspeist, sieht sie auf den Boden.“*

*Dort sind einige Leute, sie rennen umher, Waffen werden gezogen, und ich sehe ein farbiges Licht. Ahh, ein greller Lichtblitz! Ich bin geblendet!“*

### **Drei tote Fischer**

Am Nachmittag der 6. Nixe des Jahres 2406 nL kamen die zwergischen Wanderer am Wagentor von Parinov an. Sie hatten alle nichts dagegen, dass die Wachen ihre Rucksäcke genau inspizieren wollten, doch Maolin weigerte sich, vor den Augen der Aufpasser seinen Bart zu durchkämmen. Die Wachen meinten achselzuckend, dass diese Vorschrift für durchreisende Zwerge unumgänglich wäre, weil Wappenmeister Antanio größten Wert darauf legen würde, keine zwergische Sicherheitslücke im Parinover Schutzgürtel zuzulassen. Daraufhin verabschiedete sich Maolin von seinen drei Freunden und trat den Rückweg zum Wald an.

Die auffälligen Habseligkeiten der anderen drei Zwerge wurden zusammen mit ihren Namen notiert, ehe sie nach Bezahlung der geringen Stadt-Maut (1 Goldstück pro Bein) unter Hinweis auf das Waffen- und Rüstungsverbot eingelassen wurden. Die einzige Herberge der Stadt, der *Weißer Wolf*, lag direkt am Marktplatz; dort erhielten Wanderer Unterkunft und Verpflegung.

Als Maolin (mit einem von allen Wertsachen befreiten Bart) eine halbe Stunde später das Tor ebenfalls passiert hatte und im Gasthaus ankam, hatten seine drei Freunde dort bereits eine der beiden noch verfügbaren „Suiten“ im ersten Obergeschoss gemietet, die aus einem Zweibettzimmer für die Bediensteten und einem angrenzenden Doppelzimmer für deren Herrschaften bestand.

Beim Abendessen hatte der Wirt Andrej Woytzeck seinen neuen Hausgästen gerade versichert, dass in Parinov alles friedlich sein würde, als eine junge Stadtwache hereinstürmte und nach zwei schnell gekippten Schnäpsen die Anwesenden informierte, dass die abendliche Flut ein Fischerboot in den Hafen getrieben hatte, in dem die massakrierte Leiche des alten Stoljovs, eines alleinstehenden Fischers, gelegen hatte. Das ganze Boot wäre voller blutiger Krallenspuren gewesen! Bestimmt hätte ein Meeresungeheuer den armen Mann zerfleischt!

Natürlich schlossen sich die Zwerge den anderen Schaulustigen an und eilten zum Hafen. Dort konnten sie aber keinen Blick auf den Toten werfen, weil die Stadtwachen (unter Aufsicht des Wappenmeisters) die unter einer Decke verborgene Leiche des Fischers gerade mit einem Pferdekarren abtransportierten, um sie in die Burg der Stadt zu bringen. Geuzeleide konnte immerhin die zahlreichen blutigen Vogelkrallen-Spuren im Boot des Fischers betrachten.

Die Zwerge erklärten Antanio, dass sie im Auftrag Raspjutins hierhergekommen waren, um eine dunkle Bedrohung abzuwenden. Der Wappenmeister bat sie (ohne komplizierte Rückfragen), in einer halben Stunde in seinem Arbeitszimmer in der Burg vorbeizuschauen, und wies seine Wachen an, den Umstehenden eine Runde Freibier in der *Vollen Lolle* zu spendieren (einer extrem üblen Hafen-Spelunke mit den scheußlichsten Getränken und Speisen Moravods).

Während sich die drei anderen Zwerge ein wenig in der ärmlichen Fischersiedlung umsahen, begleitete Maolin vorsichtshalber den Leichentransport bis zur Burg und kehrte dann zum Hafen zurück. Ohne wesentliche neue Erkenntnisse begaben sich die Vier anschließend zur Burg.

Dort empfing sie Antanio überraschend freundlich; der Wappenmeister war zwar der Ansicht, dass er „seine“ Stadt voll im Griff hatte, aber er gab gern auch anderen eine Chance, wenn sie gegen das Böse unterwegs waren. Er wusste von seinen Informanten, dass die Zwerge zu jener Gruppe gehörten, die im letzten Winter in Warogast finstere Machenschaften durchkreuzt und einige spurlos verschwundene Bürger gerettet hatte – und die sich vorher in Worod nützlich gemacht und dem dortigen Schamanen geholfen hatte, eine Bedrohung durch Geisterwölfe und andere Spukgestalten zu beseitigen.

Antanio erkundigte sich zunächst, ob die Zwerge vielleicht eine Queste zu Ehren ihrer Götter gelobt hätten, oder ob sie Raspjutin anderweitig verpflichtet wären, um sich schon wieder in den Kampf gegen das Böse zu stürzen. Ach so – seine Besucher agierten ganz allein aus moralisch-ethischen Gründen? Tüchtig, tüchtig, fürwahr! Der Wappenmeister erklärte seinen Besuchern, dass er ihnen gern die Chance geben würde, diesen mysteriösen Todesfall aufzuklären, auch wenn im Moment keine Verbindung zu den eichhörnchen-bedingten Sorgen des Schamanen erkennbar wäre. Er stattete die Zwerge mit grünen Armbinden aus, um sie als Stadtwachen kenntlich zu machen; von nun an durften sie also auch innerhalb der Stadtmauern wieder ihre Rüstungen und Waffen tragen.

Bezüglich des Eibenhüters von Parinov erklärte Antanio, dass dieser Schamane in den Wäldern irgendwo außerhalb der Stadt leben würde und noch niemand dort seine Behausung gefunden hätte. Dies wäre auch nicht nötig, weil dieser städtische Seelsorger sowieso alle paar Tage Parinov besuchen würde, um bei der Heiligen Eibe zu meditieren, die erforderlichen Totenverbrennungen vorzunehmen und den Bürgern Trost zu spenden. Die Zwerge müssten nur warten, bis es dem „frommen Mann“ in den Sinn kommen würde, sich in Parinov blicken zu lassen. Antanio selbst verehrte freilich Nothuns und hielt nicht viel vom schamanistischen Glauben der Einheimischen.

Auf Maolins Frage nach ungewöhnlichen Ereignissen der letzten Zeit erklärte Antanio, dass es in der gestrigen Nacht tatsächlich einen seltsamen Vorfall gegeben hatte. Eine Patrouille hatte nämlich beobachtet, dass in der Nähe des Hafentors, und zwar innerhalb der Stadtmauern, ein Fischerboot am Nordufer der Jenissei angelegt hatte und einige menschliche Gestalten dort irgendwelche Tätigkeiten verrichtet hatten. Als die Stadtwachen nachsehen wollten, flüchteten die Menschen am Flussufer entlang Richtung Hafen oder sprangen gleich in die Jenissei – und ihre Verfolgung verlief letztendlich ohne Ergebnis. Dafür hatten die Wachen bei ihrer Rückkehr zum Boot entdeckt, dass sich dort am Ufer zwei große stabile Holzkisten befunden hatten, wie sie von den Bauern zum Transport von Ackerfrüchten oder anderen Waren verwendet wurden.

Die Kisten waren leer gewesen – und die Wachen hatten sie in den Keller des Zeughauses geschafft. Antanio vermutete, dass irgendwelche betrunkenen Fischer bei einem Schabernack gestört worden waren, denn weder ein Schmuggelversuch aus der Stadt hinaus wie auch in die Stadt hinein ergab einen Sinn. An den Toren der Stadt waren nämlich überall Zollbeamte im Dienst des Fürsten installiert, d.h. die Grenze zu Moravod verlief an den Stadtmauern von Parinov, und insofern war eine Verlagerung von Waren zwischen Hafen und Stadt völlig zwecklos.

Die Zwerge inspizierten nun die Holzkisten und die Leiche des Fischers. In die Wände einer der beiden Holzkisten hatte man einige Löcher gebohrt, interessant! Als Maolin den von Schnabelhieben und Kratzspuren entstellten Toten mit *Hören der Geister* befragte, erfuhr er nur, dass Stoljov einen plötzlichen „Herzschmerz“ erlitten hatte. Dieser Hinweis genügte ihm aber, um die Brustgegend der Leiche genauer zu untersuchen – und er entdeckte dort

tatsächlich den Rest einer abgebrochenen Pfeilspitze aus Eibenholz. Stoljov war erschossen worden! Ein Meeresungeheuer kam als Täter also nicht mehr in Frage.

Die Zwerge begaben sich erneut in die Fischersiedlung und begannen ihre Ermittlungen. Sie erfuhren, dass der alte Stoljov ein braver Fischer gewesen war, der gern in Küstennähe nördlich der Hafembucht vom Boot aus geangelt hatte. Nachforschungen der zwergischen „Stadtwachen“ hinsichtlich möglicher Schmuggelaktionen stießen allerdings bei jedem der Bewohner auf plötzlich äußerst taube Ohren; hierzu wollte ihnen niemand irgendwelche Auskünfte geben.

Die Ermittler wollten gerade ins Gasthaus zurückkehren, als ein Fischer in die *Volle Lolle* gestürzt kam und aufgeregt berichtete, dass der Fischer Golvov und seine Frau Finoka, die sich noch bis vor kurzem in der Hafenkneipe betrunken hatten, mit zerfetzten Kehlen in ihrer Hütte lagen! Die Zwerge schauten sich sofort am Tatort um – bis auf ein Paar auffallend neuer Stiefel war in der schäbigen Behausung nichts von Wert zu erkennen. Die blutigen Krallenspuren deuteten eher auf eine Katze oder einen großen Fuchs hin, nicht auf einen Vogel. Und natürlich konnten die anderen Fischer nichts Ungewöhnliches über die beiden Verstorbenen berichten. Ihre Leichen wurden ebenfalls zur Burg transportiert.

Jetzt kehrten die Zwerge zurück ins Gasthaus und unterhielten sich dort noch mit zwei Hausgästen, die gerade ihren „Absacker“ tranken. Es waren die beiden Brüder Vitali und Wladimir Klitschko, die den Geist der Eibe um Rat bitten wollten. Die beiden Faustkämpfer hatten in den letzten 20 Jahren in den Arenen der Küstenstaaten und auf vielen Jahrmärkten ihr Können erfolgreich zur Schau gestellt. Nach einer Pechsträhne im letzten Winter waren sie jetzt auf Umwegen zurück in ihre Heimat gewandert und wollten sich einen Rat des Eibengeistes hinsichtlich ihres künftigen Lebens holen. Die Brüder waren noch unschlüssig, mit welchem kostengünstigen Geschenk sie den Geist – bzw. den Schamanen – günstig stimmen könnten, erwarteten aber keine Empfehlung der Zwerge, die mit diesen Bräuchen bestimmt nicht vertraut waren.

### **Eine Tote, ein Schamane, eine Eibe, ein Händler – und vier Zwerge**

Beim Frühstück lernten die Zwerge den anderen Gast des *Weißes Wolfes* kennen, den Händler Goruschka, der nach Parinov gekommen war, um mit den ortsansässigen Handelskontoren über eine Zusammenarbeit hinsichtlich eines Transportwegs durch die tegarische Steppe nach Aran zu verhandeln. Ein eher langweiliger Zeitgenosse also – und schnell vergaßen ihn die Zwerge wieder, als sie von einem „Kollegen“ der Stadtwache alarmiert wurden, um in der Fischersiedlung ein weiteres Mordopfer zu betrachten.

Diesmal war das Opfer die Witwe eines Fischers namens Ivanova, die die letzte Nacht volltrunken in der *Vollen Lolle* verbracht hatte und an diesem Morgen nicht an ihrem Erbrochenen erstickt war, sondern wegen ihrer zerfetzten Kehle gestorben war. Die blutigen Krallenspuren wiesen auf einen Nachtmarder als Täter hin – diesen Hinweis steuerte ein Jäger bei, der sich im Auftrag Antanios den Tatort angesehen hatte.

Ivanova trug ein silbernes Amulett in Form einer runden Scheibe um den Hals, das Todd Arkins Initialen trug und auf einer Seite eine geschlossene und auf der anderen Seite eine geöffnete Tür zeigte. Antanio war sehr daran gelegen, dieses „unbekannte“ Artefakt seines Freundes in seine Hände zu bekommen, aber er gestattete den Zwergen, es zunächst im Rahmen ihrer Ermittlungen bei sich zu behalten. Der Wappenmeister warnte sie aber ausdrücklich davor, den Turm des Magiers zu betreten; Todd weilte nur in den heißen

Sommermonaten in Moravod und verbrachte seine Zeit sonst in den Küstenstaaten oder in Eschar – und wenn sein Zauberland im Bergfried der Burg geschlossen war, dann hatten Unbefugte keinen Zutritt und mussten bei Zuwiderhandlung mit dem Verlust ihres Lebens rechnen. Seufzend fügte Antanio hinzu, dass er mit dieser Warnung jetzt vermutlich genau das Gegenteil erreicht hätte, nicht wahr? Aber er wollte sie eben nicht ohne diesen Hinweis in ihr Verderben stolpern lassen.

Während Antanios Leute die vierte Leiche zur Burg transportierten, spazierte die Zwerge an der Küste entlang Richtung Norden und entdeckten in dem von Büschen und Bäumen bewachsenen Streifen zwischen den Feldern und der sandigen Abbruchkante zum Meer tatsächlich eine stark zertrampelte Stelle, von der man einen guten Blick auf die Bucht nördlich des Hafenbeckens hatte. Hier lagen ein paar Rabenfedern – ähnliche Federn hatten sie bei den ersten drei Leichen bemerkt gehabt. Hier hatte also vermutlich der Bogenschütze gelauert, der Stoljov erschossen hatte. Den Ermittlern war mittlerweile klar, dass gestern und heute irgendwer seine ungebetenen Mitwisser ausgeschaltet hatte. Der Rest dieser Angelegenheit war ihnen aber noch völlig unklar.

Die Zwerge waren nicht in der Lage, irgendwelche Spuren an der Küste zu verfolgen, und begaben sich deshalb durch das Geltiner Tor zurück nach Parinov. Dort hörten sie, dass der Eibenhüter in der Stadt angekommen war, denn dieser Schamane trommelte bereits auf der Jenissei-Insel unter der Heiligen Eibe, um sich in Trance zu versetzen und mit dem Geist der Eibe zu sprechen.

Die Zwerge sahen sich nun erstmals den riesigen Baum an, der schon mindestens tausend Jahre alt war. Seltsamerweise war er von zahlreichen Eichhörnchen bevölkert, die eigentlich in einer Eibe gar nichts zu suchen hatten.

Geuzeleide kletterte auf die teilweise eingestürzte Mauer der städtischen Burg und erklimmte die Ruine des Nordturms, um von dort oben einen guten Blick auf den Marktplatz und die Eibeninsel zu haben; sie wollte den Schamanen während seiner Trance im Auge behalten und vor eventuellen Anschlägen bewahren.

Ihre drei Gefährten erfuhren von den Bürgern, dass der Eibenhüter einige Stunden trommeln würde, ehe der Eibengeist zu ihm sprechen würde. Danach würde ihnen der Schamane sicherlich eine beruhigende Auskunft geben – die seltsamen Todesfälle deuteten ja auf irgendwelche blutigen Streitigkeiten in der Fischersiedlung hin, und insofern gab es für die Bewohner der Stadt nichts zu befürchten, nicht wahr?

Während Geuzeleide aufpasste, erkundeten die anderen Zwerge die städtische Burg und inspizierten natürlich auch die Außenmauern des derzeit unbewohnten Bergfrieds.

Schließlich verstummte das Trommeln des Schamanen. Geuzeleide hatte das Gefühl, aus der alten Eibe würde das Gesicht eines alten Männleins zu ihr herüberblicken – aber da musste sie sich wohl getäuscht haben.

Auf dem Marktplatz versammelten sich jetzt allmählich einige Bürger von Parinov, die auf die Ansprache des Eibenhüters warteten. Die Zwerge gesellten sich dazu. Sie sahen einige bekannte Gesichter unter den drei oder vier Dutzend Anwesenden: Antanio war da, Bürgermeister Chalard Atersit ebenfalls, und eingefunden hatten sich auch die Hausgäste aus dem *Weißer Wolf* (der Händler Goruschka und die Klitschko-Brüder, die zwei alte abgewetzte

Box-Handschuhe bei sich trugen). Wie üblich, wollten sich viele nach der Ansprache des Schamanen noch mit ihren persönlichen Problemen an ihn wenden.

Die Rede des Eibenhüters war allerdings beunruhigender, als seine Zuhörer erwartet hatten. Er berichtete, dass ihn der Eiben-Geist gewarnt hätte, dass ein dunkler Wind tote Blätter aufwirbeln würde, die schon längst verweht gewesen sein sollten, dass sich ein welkes Blatt auf ein frisches Blatt legen würde, und dass zwei schwarze Tiere Tod und Verderben bringen würden. Und ehe der Eiben-Geist noch geendet hätte, wäre ein dunkler Schatten zwischen sie gedrungen und hätte ihn zurück nach Parinov geworfen.

Der Schamane war äußerst verstört über seine Zwiesprache mit dem Eiben-Geist und hatte keine Lust, sich jetzt die alltäglichen Sorgen der Parinover anzuhören, wenn irgendwie „das große Ganze“ in Gefahr war. Die Klitschko-Brüder heischte er deshalb unwirsch an, dass sie gefälligst ihr Herz befragen sollten, wie sie ihr künftiges Leben gestalten sollten, aber nicht ihn. Die beiden Muskelmänner standen etwas verdattert herum, während der Schamane fast im Laufschrift aus der Stadt stürmte. Antanio hatte er vorher noch zugerant, dass ihm hoffentlich in der Ruhe des Waldes ein vernünftiger Gedanke kommen würde, wie man der finsternen Bedrohung begegnen könnte, die die Stadt ins Unheil ziehen wollte.

Nachdem sich die verstörten Zuhörer vom Marktplatz entfernt hatten, begaben sich die Zwerge auf die Eiben-Insel. Geuzeleide wurde von einem neugierigen Eichhörnchen freundlich gemustert, aber es ließ sich nicht von ihr streicheln. Als Gortroch mit seiner blitzenden Streitaxt ebenfalls auf die Insel stapfte, flüchteten sämtliche Eichhörnchen die Eibe hinauf und ließen sich nicht mehr blicken.

Vielleicht gab es in der jüngeren Vergangenheit der Stadt ein ungelöstes Problem, das die Ursache für die jetzige düstere Prognose war? Die Zwerge besuchten Antanio und ließen sich von ihm erzählen, wie es ihm mit seiner Abenteurer-Gruppe gelungen war, den damaligen Bürgermeister der Stadt als Dämonenbeschwörer zu entlarven und eine gewaltige Dämonenhorde zu vertreiben, ehe es ihr möglich gewesen war, in Parinov ein Blutbad anzurichten.

Irgendeine Spur in die Gegenwart war hier nicht zu erkennen.

Um die Zeit vor dem Abendessen noch sinnvoll zu nutzen, liefen die Zwerge wieder in die Fischersiedlung und begaben sich in die widerliche *Volle Lolle*, um ihre Recherchen hinsichtlich der Getöteten fortzusetzen. Mit Erfolg! Denn der Wirt (Stragozy) erinnerte sich, dass am vorgestrigen Abend tatsächlich ein Fremder in seinem Lokal gewesen war, der sich mit den Getöteten kurz unterhalten hatte, ehe er wieder gegangen war. Und seine Beschreibung dieses Mannes elektrisierte die Zwerge, denn sie kannten ihn! Es war Goruschka, der Händler, gewesen!

Endlich hatten sie eine heiße Spur!

### **Rückblende: Dunkle Umtriebe in Parinov**

Goruschka war ein Tiermeister, der zusammen mit einem Dunklen Schamanen im Auftrag des Totenbaums aus dem Dunkelwald südlich von Adiman nach Parinov gereist war, um dort von der Realwelt aus den Eiben-Geist von Parinov zu bekämpfen, während ihn sein Begleiter gleichzeitig in der Anderswelt attackieren sollte. Die Präsenz des Eiben-Geistes störte den

Totenbaum bei der Ausdehnung seines Machtbereichs, und seine beiden Diener sollten dieses Problem für ihn beseitigen.

Am Nachmittag der 3. Nixe waren die beiden in der Nähe von Parinov angekommen und hatten südöstlich der Stadt ihr Lager im Wald aufgeschlagen und gesichert; der Tiermeister wurde von einem Nachtmarder und zwei Raben begleitet.

Tags darauf begab sich der Tiermeister als „Händler Goruschka“ in die Stadt. Die strengen Torkontrollen gefielen ihm überhaupt nicht. Er war überzeugt, dass sein Gefährte niemals unerkant die Wachen passieren könnte, und nahm sich deshalb im *Weißem Wolf* ein Zimmer. Die bis zum Giebel des Gasthauses reichenden Efeuranken erlaubten ihm einen mühelosen Zugang zu seinem Zimmerfenster – in seiner Gestalt als Nachtmarder war das fast schon zu einfach für ihn. Und die Palisaden von Parinov schützten die Stadt freilich nicht lückenlos, so dass er in seiner *Tiergestalt* problemlos hinaus- und hineinkommen konnte.

In der folgenden Nacht beobachtete der Tiermeister zufällig eine Schmuggelaktion der städtischen Fischer, die an der Küste südlich von Parinov ein Boot mit etlichen Kisten beluden und anschließend irgendwohin ins Hafengelände brachten, vermutlich in ein geheimes Versteck. Goruschkas Raben konnten ihm darüber keine Auskunft geben, aber sie schnappten wenigstens die Namen einiger der beteiligten Fischer auf, und das genügte ihm schon für seinen Plan.

Am frühen Vormittag der 5. Nixe spazierte Goruschka durch das Südtor, um sich angeblich bei dem schönen Wetter an der Blüte auf den Feldern und in den Wäldern zu erfreuen. In Wahrheit besprach er mit dem Schamanen seinen Plan, kaufte dann dem Waldbauern Nowik zwei stabile Holzkisten ab und lieh sich dessen Ochsenkarren aus. Nowik glaubte, dass dem fremden Händler auf der Hauptstraße ein mit Lebensmitteln beladener Karren zusammengebrochen war, so dass er jetzt in Eile war, seine Waren vor dem nächsten Regen in Sicherheit zu bringen. In Wahrheit brachte Goruschka die Kisten, den Schamanen und ihr ganzes Gepäck zur Küste und gab den Ochsenkarren am späten Nachmittag wieder Nowik zurück.

Am Abend schlüpfte Goruschka unbemerkt als Nachtmarder aus seiner Unterkunft und eilte zur Fischersiedlung; dort verwandelte er sich zurück und besuchte die *Volle Lolle*, um ein kleines, lukratives, dringendes (und streng vertrauliches) Transportgeschäft mit Stoljoy, Golvov, Finoka und Ivanova zu besprechen. Sein Hinweis, dass „sie sich um den Rest nicht zu kümmern brauchten“, sorgte irrtümlicherweise dafür, dass seine neuen Helfer davon ausgingen, dass das Geschäft wie üblich mit der Obrigkeit abgestimmt war; sie sparten sich deshalb die Zeit und die Mühe, den Wachen die übliche Warnung zukommen zu lassen.

Gegen Mitternacht holten die Fischer also Goruschka an der Südküste ab und schleppten die beiden Holzkisten an Bord; in einer davon befand sich natürlich der Dunkle Schamane. Sie fuhren unter den beiden Brücken hindurch die Jenissei hinauf, legten am Nordufer an und wuchteten die beiden Kisten heraus. Als sie die zweite Kiste gerade aus dem Boot gehoben hatten, wurden die Fischer von der Patrouille bemerkt, ließen ihre Last fallen und rannten davon. Stöhnend und fluchend rollte der Schamane heraus – und Goruschka bekam den (falschen) Eindruck, dass die fliehenden Transporthelfer bemerkt hatten, wen sie gerade ins Zentrum der Stadt befördert hatten.

In größter Eile packten die beiden Eibenfeinde ihre Habseligkeiten zusammen und eilten am Flussufer entlang ostwärts, in Richtung der Insel der Heiligen Eibe. Die Flut verwischte in der Nacht ihre Spuren.

In 75m Entfernung von der Eibe befand sich am Nordufer der Jenissei ein Eichenhain. In der Krone eines mächtigen Baumes legte der Dunkle Schamane ein „Baumversteck“ an; dank seiner Beherrschung des Dunklen Dweomer konnte er die Eiche zwingen, mit ihren Ästen alle Blicke (und den Regen) abzuschirmen. Anschließend begann der Schamane, die Heilige Eibe mit allen Sinnen zu beobachten, um den Angriff auf sie vorzubereiten. Goruschka kehrte als Nachtmarder zurück in sein Zimmer und wechselte dort seine Kleidung; am nächsten Morgen wollte er damit beginnen, die vier unliebsamen Zeugen zu beseitigen.

Am frühen Morgen informierten ihn seine Raben, dass Stoljov zum Angeln in seine Lieblingsbucht gerudert war. Goruschka huschte als Nachtmarder zur Eiche seines Kollegen, beschaffte sich dort seinen Langbogen und seine Pfeile und opferte einen Trank der Unsichtbarkeit, um durch das Geltiner Tor zu schlüpfen und im Schutz der Büsche zur Küste zu eilen. Dort gelang ihm ein prächtiger Schuss – und seine Raben gaben sich alle Mühe, den Pfeil aus der Leiche zu entfernen und das Bild eines blutigen Massakers herzustellen.

Goruschka opferte einen zweiten Unsichtbarkeitstrank, um mit seinen Waffen zurück in die Stadt zu kommen, und schlüpfte schließlich als Nachtmarder wieder in sein Zimmer. Nach dem Frühstück besuchte er den Händler Wesavitsch, um mit diesem über Landtransporte durch die tegarische Ebene bis nach Aran zu sprechen, einer bisher durch den üblichen Seetransport vernachlässigten Marktlücke. Wesavitsch merkte schnell, dass Goruschka wenig Ahnung vom Geschäft hatte, und vermutete, dass sein Besucher nur ein Spitzel anderer Händler sein würde, der ihn zum einen wegen seiner Marktkenntnisse aushorchen wollte, zum anderen vielleicht dazu verleiten sollte, seine Zeit mit risikoreichen und eher chancenlosen Projekten zu vergeuden. Wesavitsch versuchte seinerseits, diesen Spitzel zu überreden, lieber die Seite zu wechseln, und lud ihn zum Mittagessen im Kreis seiner Familie ein. Doch Goruschka erwies sich dabei als wenig zugänglich, und man vereinbarte ein weiteres Treffen in den nächsten Tagen, nach einer gewissen Bedenkzeit für beide Seiten.

Goruschka hatte damit das gewünschte Alibi und wunderte sich am späten Nachmittag, dass der tote Fischer nicht schon längst entdeckt worden war. Aber die Gezeiten sorgten erst mit einiger Verspätung dafür, dass Stoljov und sein Boot im Hafen bemerkt wurden.

Zurück im *Weißer Wolf* nahm Goruschka sein Abendessen gleich mit hinauf ins Zimmer. Er erzählte dem Wirt, dass er am nächsten Morgen den Fischmarkt am Hafen besuchen wollte, und „ging dann schlafen“. Kurz darauf trafen die Zwerge im Gasthaus ein.

Tatsächlich lauerte Goruschka als Nachtmarder (zusammen mit seinem echten tierischen Gefährten) an diesem Abend in der Hütte von Golvov und Finoka auf die Rückkehr der beiden betrunkenen Fischer, um ihnen die Kehlen zu zerbeißen.

Am folgenden Morgen biss der echte Nachtmarder im Auftrag des Tiermeisters der letzten Zeugin die Kehle durch. Goruschka kehrte rechtzeitig zum Frühstück in den *Weißer Wolf* zurück und lernte dabei die neuen Gäste kennen. Als er später vom Wirt erfuhr, dass diese vier Zwerge von Antanio als frisch ernannte „Stadtwachen“ beauftragt waren, die Todesfälle des letzten Abends aufzuklären, bat er seine Raben, die leicht zu erkennenden Kazelni im Auge zu behalten. Er selbst begab sich in das Baumversteck des Schamanen und besprach mit

ihm das weitere Vorgehen gegen die Heilige Eibe – und später hörte sich Goruschka die Ansprache des Eibenhüters an, die ihn freilich überhaupt nicht beeindruckte.

### **Die Spur wird immer heißer**

Händler Goruschka stand also in dringendem Tatverdacht! Die Zwerge eilten zurück zum *Weißten Wolf*. Dort trug der Wirt gerade das Abendessen auf – und die Klitschko-Brüder erklärten den Kazelni, dass sie beschlossen hätten, ihren Herzen zu folgen und die Faustkämpfe zugunsten eines Lebens und Arbeitens bei ihren moravischen Waldbauern-Familien aufzugeben. Gleich morgen wollten sie Parinov verlassen und nach Norden weiterziehen.

Die Zwerge nahmen das mit kaum verborgenem Desinteresse zur Kenntnis, denn sie wollten natürlich mit Goruschka sprechen, doch der war nicht in der Gaststube. Der Wirt erklärte, dass der Händler sein Abendessen immer auf seinem Zimmer einnehmen würde. Die Zwerge eilten nach oben, aber auf ihr Klopfen antwortete niemand, und Maolin konnte auch mit magischer Hilfe keine Geräusche im Zimmer des Händlers feststellen. Der Wirt zögerte zunächst, die Tür seines Gastes aufzusperren, aber den Stadtwachen durfte er letztlich nicht im Wege stehen, also fügte er sich ihrem Ansinnen.

Goruschka war tatsächlich nicht in seinem Zimmer. Verdreckte und feuchte Kleider hingen an einem Strick über dem unbenutzten Bett; das andere Bett war benutzt worden, aber außer ein paar unverdächtigen Reiseutensilien gab es hier nichts zu finden, wenn man von ein paar Rabenfedern absah. Unübersehbar war in den letzten Tagen irgendwer mehrfach an den Efeuranken hinauf- oder herabgeklettert. Insgesamt war das alles sehr verdächtig – und die Zwerge eilten zu ihren Kollegen von der Stadtwache und baten sie, Ausschau nach Goruschka zu halten und den Händler sofort festzunehmen, falls sie ihn sehen sollten. Die Torwachen gingen davon aus, dass sich der Gesuchte noch innerhalb der Stadt befinden würde.

Goruschka war im Baumversteck des Schamanen und schmiedete mit seinem Kollegen Angriffspläne. Der Schamane bereitete alles vor, damit der Geist des Totenbaums in der Anderswelt überraschend auf die Lichtung des Eiben-Geistes gelangen konnte – und der Tiermeister sollte parallel dazu in der Realwelt die Eibe auf der Insel attackieren. Hierzu wollte Goruschka ein oder zwei Hütten oder Häuser in Brand stecken, um die Wachen abzulenken, damit er mit den herbeigezwungenen Naturgeistern die Eibe und ihre Beschützer angreifen konnte. Die Vorbereitungen sollten im Lauf des kommenden Tages abgeschlossen werden – der Angriff sollte also am Abend des folgenden Tages erfolgen.

Die Zwerge machten sich in der Stadt und am Hafengelände auf die (wenig ergiebige) Suche nach weiteren Spuren; ihre einzige gute Chance hätte darin bestanden, sich den Eichenhain in der Nähe der Heiligen Eibe genauer anzuschauen, aber auf diese Idee kamen sie nicht. So legten sie sich schließlich im Gasthaus schlafen.

Als Goruschka schließlich das Baumversteck verließ, um zurück zum *Weißten Wolf* zu laufen, warnte ihn einer seiner Raben, dass dort in seinem Zimmer die Zwerge herumgeschnüffelt hatten. Der Tiermeister verdoppelte seine Sicherungsmaßnahmen und zog sich ins Baumversteck zurück.

Am nächsten Morgen (8. Nixe) hörten die Zwerge gleich, dass der Eibenhüter wieder in der Stadt war: bei der Eibe wurde getrommelt!

Kurz darauf erhielten sie Besuch von Antanio, auf dessen Schulter ein Eichhörnchen saß. Der Wappenmeister fühlte sich sichtlich unwohl, bat die Zwerge aber trotzdem um Verständnis für die manchmal etwas seltsamen moravischen Bräuche. Ungewöhnliche Bedrohungen

erforderten eben auch ungewöhnliche Gegenmaßnahmen! Der Eibenhüter hatte Antanio an diesem frühen Morgen aufgesucht und ihm von seinem Traum berichtet:

*Der geköpftete Träger einer schwarzen Fellkutte taumelt um den vermoderten Stamm eines Baums herum und schlägt dabei mit einer Fackel auf ihn ein; die weißen Blätter entpuppen sich bei näherem Hinsehen als zahllose Knochenspinnen. Bei jedem Hieb quellen weitere Spinnen aus der Rinde, und schwarze klebrige Spritzer tropfen auf den Waldboden und zerstören die dortigen Pflanzen. Zwei schwarze Großkatzen lecken den dunklen Saft gierig in sich hinein, während sich eine dritte genüsslich am Stamm des Baumes ihr Fell reibt. Danach jagen die beiden Katzen fünf Eichhörnchen und töten vier von ihnen; der fünfte Nager flüchtet zu vier Zwergen und blinzelt sie erwartungsvoll an.*

Und als der Eibenhüter erwacht war, hatte ihn ein Eichhörnchen erwartungsvoll angeblinzelt!

Genau dieses Eichhörnchen sprang jetzt von Antanios Schulter auf Geuzeleides Hand, schaute die Zwergin putzig an und sprang dann zur Tür des Gasthauses, ehe es sich nach ihr umblickte. Antanio bestätigte ihren Eindruck. Offensichtlich sollten die Zwerge diesem Tierchen folgen, um Parinovs dunkler Bedrohung hoffentlich bald ein Ende zu setzen!

Das Eichhörnchen führte die Zwerge wirklich zum Lager des Dunklen Schamanen und des Tiermeisters im Wald südöstlich von Parinov. Hier war auf einer Lichtung mit abgestorbenen Ästen ein Kreis mit etwa 4m Durchmesser ausgelegt worden; an einer Stelle ragte ein tiefschwarzer Ast aus dem Boden, der mit Blut bestrichen war und „reine Finsternis“ auszustrahlen schien. Am Rand des Kreises befand sich ein Rundzelt aus Stöcken und Häuten. Die Häute waren mit Ruß geschwärzt und trugen die eingeritzten Zeichen eines (blatt- und nadellosen) abgestorbenen Baumes.



Kaum hatten die Zwerge die Lichtung betreten, wurden sie auch schon von zwei geisterhaften menschengroßen Baumwesen angegriffen, die aber mühelos von ihnen beseitigt wurden. Als sie sich anschließend das Zelt ansehen wollten, versuchte sie ein ausgewachsener Baumkämpfer daran zu hindern, aber Bestija, Gortroch und Maolin bezwangen auch diesen Gegner. Maolin wäre dabei „um ein Haar“ von einem mächtigen Asthieb des Baumkämpfers

in Grund und Boden gerammt worden, aber im letzten Moment erinnerte sich der Zwerg an eine der Rabenfedern, die er im Tausch gegen das Tenemelo<sup>1</sup> erhalten hatte, setzte sie ein – und der Schlag verfehlte ihn komplett!

Das Zelt enthielt Schlafplätze für zwei Menschen. Die Zwerge wussten jetzt, dass es neben „Goruschka“ noch einen zweiten Gegner geben musste. Geuzeleide schlug vor, den „Fokus der Finsternis“ zu zerstören; sie meinte damit den schwarzen toten Ast, der im Boden steckte. Maolin erledigte das mit einem *Donnerkeil* – und da der Zwerg seine Freunde vorsorglich gebeten hatte, einen Sicherheitsabstand einzuhalten, überstanden sie die folgende (unerwartet heftige) Explosion des Astes völlig unbeschadet. Das Eichhörnchen war allerdings bei der Detonation verschwunden.

Die beiden Diener des Totenbaums waren jetzt aufs Höchste alarmiert. Irgendwer hatte den Schutz-Fokus ihres Lagerplatzes zerstört! Die Eibenfreunde waren ihnen auf den Fersen! Es gab jetzt keine Zeit mehr für aufwändige Ablenkungsmanöver zu verschwenden! Dem Eiben-Geist musste möglichst rasch der Garaus gemacht werden!

Nach einer halbstündigen Ruhepause eilten die Zwerge zurück nach Parinov. Dort war der Eibenhüter vor kurzer Zeit aus seiner Trance erwacht und sehr beunruhigt. Streng genommen hatte er sich nämlich gar nicht in Trance versetzt gehabt; er hatte einen *Geisterlauf* unternommen, um in der Anderswelt entstofflicht nach dem Rechten zu sehen – und dabei war er dem Schemen eines anderen Geisterläufers begegnet, der offenkundig gerade dabei gewesen war, irgendeinen Angriff auf den Eiben-Geist vorzubereiten. Dieser Angreifer war ebenso überrascht über die Anwesenheit des Eibenhüters gewesen, wie dieser über den Fremden, und beide waren geflohen. Aber dem Schamanen war jetzt klar, dem Eiben-Geist drohte unmittelbar Unheil, und Hilfe war dringend geboten.

### **Unterwegs in der Anderswelt**

Natürlich waren die Zwerge sofort bereit, per *Geisterlauf* in die Anderswelt zu reisen, und der Eibenhüter öffnete ihnen den erforderlichen Zugang dorthin. Er selbst wollte am Tor zur Anderswelt auf ihre Rückkehr warten, denn er besaß keinerlei Kampfkünste und fühlte sich zu schwach, um sie mit seinen Zauberfähigkeiten zu unterstützen.

Die Zwerge stiegen im Stamm der Eibe in unwahrscheinliche Höhen und kamen schließlich an einer Tür vorbei, an der die Treppe vorbei noch weiter nach oben führte. Gortroch öffnete die Tür und sah einen adrett eingerichteten Wohnraum, der komplett mit Eibenholzmöbeln ausgestattet war. Eine (nach menschlichen Maßstäben) äußerst hübsche junge Frau mit einem langen hellgelben Faltenrock, blauem Mieder und einer roten Haarschleife zur Bändigung ihrer schwarzen Haarpracht rief mit hoher Stimme entzückt, dass die süßen kleinen Knuddelbärchen ruhig eintreten und sich von dem anstrengenden Aufstieg ausruhen sollten, aber was zuviel war, das war zuviel. Weder Gortroch noch seine drei Begleiter wollten „süße Knuddelbärchen“ sein! Sie schlugen die Tür zu „Schneewittchen“ wieder zu und gingen die Treppe im Baum weiter hinauf.

Schließlich kamen die vier Zwerge in die Anderswelt; hier gab es viele von Wiesen und Heiden umsäumte Wäldchen – und ein unsichtbares Eichhörnchen, das die Besucher durch seine pfeifenden Laute durch die Landschaft dirigierte.

---

<sup>1</sup> TGB E.16

Einige Naturgeister unterzogen die Fremden kleinen Prüfungen. Am Ende besaßen die Zwerge die Gunst des Geistes der Spatzen, der Wölfe und der Eichhörnchen – aber nicht der Spinnen, der Nachtmarder und der Raben; und die Geister der Schlangen und der Bären verhielten sich neutral.

Schließlich befanden sich die Zwerge wieder auf der Waldlichtung, an der sie die Anderswelt betreten hatten. Hier kam es jetzt zum Showdown zwischen den guten und den bösen Kräften.

Auf der Seite der Gegner stand der Geist des Totenbaums, eine menschengroße Gestalt, die eine schwarze Fellkutte trug, in deren Kapuze kein Gesicht zu erkennen war, sondern nur eine Vielzahl weißer Spinnen; in seinen knöchernen Händen hielt dieser Geist einen langen Holzstecken. Ihm zur Seite standen der Dunkle Schamane, der neben sich einen tiefschwarzen Ast in den Boden der Lichtung gerammt hatte, und der bereits bekannte „Händler Goruschka“, der ein magisches Langschwert in den Händen hielt.



Auf der Seite der Zwerge stand der Eiben-Geist in Gestalt eines knorrigen alten Männleins, das sich auf einen runenverzierten hölzernen Spazierstock stützte.

Der Kampf begann, nachdem der Geist des Totenbaums zweimal mit seinem Stecken auf den Boden geklopft und damit zwei Knochenbestien herbeigerufen hatte. Kurz darauf berührten sich er und der Eiben-Geist mit den energiesprühenden Spitzen ihrer Stäbe und waren in ihrem eigenen Kräftenessen gefangen. Jetzt stürmten die Knochenbestien auf die Zwerge zu, der Schamane begann sie mit *Donnerkeilen* zu attackieren, und Goruschka lief schwertschwingend auf Bestija und Geuzeleide zu, die ihrerseits versuchten, Maolin zu schützen, damit dieser ebenfalls *Donnerkeile* schleudern konnte. Gortroch kämpfte abwechselnd gegen Goruschka und gegen die Knochenbestien.

Das hätte ein spannender Kampf werden können, und die Gegner der Zwerge schienen durchaus in der Übermacht zu sein. Aber Maolin gelang es, trotz des gegnerischen Beschusses mit einem *Donnerkeil* den Ast des Totenbaums zu zerstören! Die gewaltige Explosion tötete augenblicklich den Dunklen Schamanen und beseitigte auch das dweomere Kraftfeld, das dem Geist des Totenbaums überhaupt erst die Anwesenheit auf der Lichtung des Eiben-Geistes erlaubt hatte. Die beiden Geister schwanden also ebenfalls dahin.

Die beiden Knochenbestien und Goruschka wurden von den Zwergen schließlich vernichtet. Sie stiegen wieder „hinab“ in die Realwelt und wurden vom Eibenhüter begrüßt, der sich im Namen des Eiben-Geistes für ihr Eingreifen bedankte und sie zu ihrem Erfolg beglückwünschte. Allerdings hätten sie wohl nur eine Schlacht gewonnen, nicht aber den Krieg.